Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

b. In Bezug auf technische Zwecke

urn:nbn:de:bsz:31-217908

Visual Library

Formationen im Rheinthale zerstückelt, verworfen und vermuthlich in große Tiefen versenkt liegen müssen, demnach sicherlich keine derselben in stetigem Zusammenhange von dem Schwarzwalde nach den Vogesen hinübersetzt.

15. Die Tertiärbildungen, bis auf 900′ Tiefe im Rheinthale durch die Bohrungen bei Oos und Müllenbach constatirt, treten im Bereiche der Karte nirgends an die Oberfläche. Es hat also nach der Zeit des Cyrenenmergels keine Hebung in diesem Theile des Rheingebiets mehr stattgefunden, während südlich der Kaiserstuhlstock emporstieg und am gegenüberliegenden Rande der Vogesen Tertiärbildungen von gleichem Alter über der Thalfläche vorkommen.

16. Zur Zeit des Beginnes der Diluvialperiode war das jetzige Rheinthal schon das Bett eines Stromes, in den Tertiärbildungen eingeschnitten, auf welchen von ihm Kiesmassen von bedeutender Mächtigkeit (111′ im Bohrloche zu Oos) mit Resten großer Diluvialthiere und großentheils aus weiter Entfernung hergeschwemmter goldhaltiger Sand abgelagert wurden, während sich am Ufer zum Theil seichte Altwasser befanden, in denen sich aus Mooren diluviale Braunkohle bildete (S. 7). Diese Kohle ist nur aus noch in der jetzigen Flora des Rheinthals vorhandenen Pflanzen zusammengesetzt.

Das Kappeler Thal, Oosthal und Murgthal waren schon geöffnet (S. 10), nachdem die Wasser ursprünglich eine Reihe hintereinanderliegender abgeschlossener Seebecken gebildet hatten, von denen eins nach dem andern seine Dämme durchbrach. Auch die Zerkleinerung zahlreicher Sandsteintrümmer zu Form- oder Glassand war schon in vollem Gange.

17. Die Mitte der Diluvialperiode ist im Hauptthale durch einen sehr mächtigen kalkreichen Schlammniederschlag mit Resten von Mammuth und einer zum Theil subalpinen Conchylien-Fauna, den Löß, bezeichnet. Erst nach seiner Bildung brachen das Laufer, Neusatzer, Bühler- und Neuweierer Thal auf, nachdem sie vorher ganz ähnliche Entwicklungsphasen, wie das Oosthal, durchgemacht hatten.

18. Die Thermalquellen von Hubbad und Erlenbad liegen auf einer und derselben, fast nordsüdlich streichenden Bruchlinie zwischen dem Schwarzwälder Grundgebirge und den angelagerten geschichteten Formationen.

19. Die Quellen von Baden und Rothenfels gehören zu einem Systeme, welches sich durch großen Reichthum an Chlornatrium und schwefelsaurem Kalke, local auch durch hohen Lithiongehalt auszeichnet. Die Bestandtheile sind zweifellos aus Granit ausgelaugt (S. 43, 44).

Die Entscheidung der Frage, ob die Badener Quellen, gleich jenen von Cannstadt, schon in der Diluvialzeit emporgedrungen sind, ist zur Zeit nicht möglich und hängt von der Entdeckung von Resten der historischen oder Diluvialzeit in den alten opalhaltigen Sintern ab.

b. In Bezug auf technische Zwecke.

1. Materialien zur Eisenerzeugung.

Rotheisenstein, aber meist sehr kalkreich, kommt im mittleren Lias am Jagdhause bei Baden vor (S. 14), Brauneisenerz in geringer Menge auf Gängen in porphyrartigem Granit bei Thiergarten.

2. Blei- und Silbererze.

Silberhaltiger Bleiglanz wurde im vorigen und gegenwärtigen Jahrhundert bei Neuweier gewonnen, die Erze waren ziemlich hochhaltig, kamen aber in der Teufe in geringer Menge vor (S. 54).

3. Kupfererze.

Bauwürdige Gänge finden sich am Alserhofe bei Lauf (S. 54).

4. Steinkohlen.

Der im vorigen und bis gegen die Mitte des jetzigen Jahrhunderts bei Umwegen betriebene Bergbau lohnte sich nur auf zwei Flötzen von 7—9″ Mächtigkeit. Verwerfungen in der Nähe des Porphyrs haben diese abgeschnitten und versenkt. Da die Annahme, daß dieselben in regelmäßigerer Lagerung im Rheinthale wieder getroffen werden könnten, durch das Resultat der Bohrungen zu Müllenbach und Oos widerlegt worden ist, so besteht keine begründete Aussicht mehr auf die Entdeckung von Kohlenflötzen in diesem Theile des badischen Landes (S. 38).

5. Torf.

Die Torflager der Ebene von 2—5′ Mächtigkeit, welche bei Bühl, Tiefenau, Muggensturm gestochen werden, liefern ein billiges Brennmaterial für den Hausbedarf, zu andern Zwecken würden sie kaum verwendbar sein.

Die Torfe der Hochflächen haben meist eine zu geringe Mächtigkeit und zu entlegene Lage, um einen vortheilhaften Abbau zu gestatten.

6. Baumaterialien.

Sehr gute Bausteine liefert der Pinitporphyr (S. 31) bei Baden und der Buntsandstein; aus letzterem ist der größere Theil der Bundesfestung Rastatt erbaut. Die

freiliegenden Blöcke des untern Kieselsandsteins (Findlingssandsteine) vom Merkuriusberge und dem Plateau der Grinde genießen besonders einen wohlbegründeten Ruf. Für größere und namentlich Prachtbauten benützt man häufig, z. B. an dem Gebäude der großh. Stadtdirection und an der neuen protestantischen Kirche in Baden die untersten weißen Buntsandsteine von Sulzbach (Section Ettlingen), welche große und schöne Werkstücke liefern, mit der Zeit aber häufig schwarz werden.

Der schöne porphyrartige Granit der Gegend von Achern verdient größere Anwendung.

Mörtel für Hochbauten wird aus Muschelkalk von Ebersteinburg und Aspich dargestellt.

Als Mörtel für Wasserbauten wurden früher mit sehr gutem Erfolge die Stinkkalkbänke der Posidonomyenschiefer bei Erlenbad (S. 13) benutzt.

Gewöhnliche Ziegel werden aus Diluviallehm (Rothenfels, Erlenbad, Baden), Mischungen von Löß und kalkfreiem Diluvialthone (Steinbach), Lias und Buntsandsteinletten (Oos) dargestellt. Feuerfeste Ziegel liefert der sandige Diluvialthon von Kuppenheim.

7. Thonwaaren- und Glasfabrikation.

Für feinere Thonwaaren bietet der weiße Thon (Weißerde) von Balg und Oberweier gutes Material. Der Quarzsand von Balg dient als Formsand, jener der Gegend von Müllenbach und vom Fuße des Eichelbergs als Zusatz zur Glasfabrikation.

8. Wegbau-Materialien.

Das ausgezeichnetste Gestein im Lande in dieser Beziehung ist die Breccie des Rothliegenden von Vormberg (S. 26), ein recht gutes der Gneiß von Gaggenau (S. 62), auch kieselige Arkosen der Steinkohlenbildung, bei Gernsbach, der Gneiß von Sasbachwalden, älterer Porphyr von Kappel, feinkörniger Granit und Diluvialgerölle werden dazu benützt. Ein vortreffliches Material würden auch die Plattenporphyre der Gegend von Ottenhöfen darbieten.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg